

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Donnerstags und Montags nur einmal. Der Verkaufspreis beträgt bei steter Fortführung im Haus für Groß-Berlin 10.- M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezugsnehmer Deutsche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Berücksichtigung für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. Zugleich Verkaufs-Ausschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 20.- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Die achtspaltige Konsumistenliste über dem Raum kostet 1.- M. einschließlich Transportgebühren. Klein-Konsumisten: Das Jahrbuch kostet 2.- M., jedes weitere Jahrbuch 1,50 M. einschließlich Transportgebühren. Konsumisten-Jahrbuch laut Tarif. Das Jahrbuch kostet 2,50 M., jedes weitere Jahrbuch 2.- M. Konsumisten-Jahrbuch und Klein-Konsumisten 2,50 M., jedes weitere Jahrbuch 2.- M. in West-Englän: Das Jahrbuch kostet 1,50 M., jedes weitere Jahrbuch 1.- M. Fernsprecher: Zentrum Nr. 15230-15239

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Deutschland und Amerika

Deutsch-amerikanischer Friede

Paris, 5. April.

Senator Knox hat dem „Matin“-Vertreter Lauzanne in Washington folgende Erklärung abgegeben: Frankreich, England, Italien, Japan und ganz Europa lebten im Frieden mit Deutschland, nur Amerika bestände sich noch im Kriegszustand mit ihm. Das müsse aufhören. Amerika könne aber den Friedensvertrag von Versailles, die die Amerikaner nicht interessierten und Stipulationen im Fernen Osten, denen Amerika nicht zustimmen könne. Die Amerikaner wollten jedoch nicht, daß über die zukünftigen Verhältnisse Mißverständnisse herrschten, und damit weder Deutschland noch sonst jemand sich täusche, werde er einer Resolution eine Zusatzklausel beifügen, daß, wenn der Zivilisation aus neue eine Gefahr drohe, wie im Jahre 1914, die Vereinigten Staaten sich sofort bedroht fühlen und mit allen Ländern, die sich in Gefahr befinden, in Verbindung setzen würden. Senator Knox versprach dem „Matin“-Vertreter, ihm die Zusatzklausel zu seiner Resolution mit der Begründung noch heute mitzuteilen. Diese Begründung sei in einer jenseitigen Note gehalten, und Stephane Lauzanne glaube sagen zu können, Senator Knox habe jedenfalls an Frankreich gedacht, als er sie geschrieben habe, denn sie enthalte eine feierliche Garantie für die Zukunft. Auf die Frage, warum die Resolution nichts über die Reparationspflicht enthalte, erklärte Knox, der amerikanische Senat habe die Absicht, die Gegenwart zu regeln; er könne nur die großen politischen Pläne der Zukunft auflegen. Auf die Frage, ob er die Mitteilung von Harding über die moralische und materielle Verantwortlichkeit Deutschlands billige, habe der Senator geantwortet: Vollkommen. Die Resolution Knox werde im Senat im Mai zur Diskussion gelangen. Die Debatte werde lang und heftig sein. Die öffentliche Meinung in Frankreich würde Unrecht haben, wenn sie auf ihre Zurückweisung rechne.

Die französische Presse über den Notentwurf

Paris, 5. April.

Aus einer Hasawiedergabe der Besprechungen, die das amerikanische Staatsdepartement dem deutschen Geschäftsträger Dreier auf seine Note an die Vereinigten Staaten zuteil werden ließ, ist klar hervorgegangen, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen,

die Alliierten in ihren Bestrebungen, zu ihren berechtigten Entschädigungen zu gelangen, unterstützen. Das Staatsdepartement besteht darauf, daß der Notenaustausch zwischen Deutschland und Amerika noch vor der Ankunft Bivianis stattfinden. Die Vereinigten Staaten treten an die Seite der Alliierten und sind der Ansicht, daß Deutschland für den Krieg verantwortlich zu machen und infolgedessen auch moralisch verpflichtet sei, sein möglichstes für die Entschädigung zu tun.

Die Presse stellt es heute so dar, als ob die Alliierten und insbesondere Frankreich Anlaß hätten, mit der amerikanischen Antwort ganz besonders zufrieden zu sein. „Welt Journal“ sagt: Das deutsche Memorandum sei nicht ungeschickt gewesen, es hätte sogar gefährlich werden können, aber die Deutschen scheinen wieder einmal vortrefflichen Landeskenten in Amerika über die Stimmung in den Vereinigten Staaten schlecht unterrichtet worden zu sein, und sie hätten wieder keine Kenntnis der Psychologie bewiesen. Amerika weigere sich, in einer Frage zu intervenieren, die nur Deutschland und die Alliierten allein angehe und damit sei Deutschlands letzte Hoffnung vernichtet.

Bertinaz gewinnt aus dem Memorandum den Eindruck, daß Deutschland das zwischen sich und den Alliierten, insbesondere Frankreich, schwebende Problem internationalisieren wolle. Dadurch denke Deutschland den gerechten Forderungen Frankreichs entgegen und sich den Sanktionen entziehen zu können, die indes allein imstande waren, es zu seinen Zahlungen zu veranlassen.

Bertinaz sagt, die amerikanische Note habe dazu geführt, daß das deutsche Memorandum der Regierung der Vereinigten Staaten den Eindruck mache, Deutschland werde den Alliierten neue Vorschläge machen, was ihn zu der Frage veranlaßt: „Neue Vorschläge?“ Das Memorandum Dr. Simons sei nur eine neue Auflage einer alten Vereidigung und das Bestreben, Deutschlands gehe dahin, ehe die endgültigen Ziffern festgesetzt werden, über die Zahlungsmodalitäten zu sprechen. Derselben Anschauungen hätte auch Sendoux auf der Brüsseler Finanzkonferenz vertreten. Aber in Paris und London habe man auf das Recht der Alliierten zurückgegriffen. Nunmehr wünschten die Deutschen wiederum, zu dem früheren Vorgehen zurückzukehren, das heißt über den Zahlungsmodus allein zu verhandeln. Frankreich wird sich aber hierzu nicht hergeben. Wie Amerika vom Völkerbund nichts wissen will, so denke auch Frankreich nicht daran, seine Rechte in der Entschädigungsfrage anzugeben.

Ein französisches Ultimatum?

Das Brüsseler Blatt „Le Soir“ meldet aus Paris, daß die französische Regierung die Absicht habe, in Kürze Deutschland eine ultimative Note zu senden, in der die volle Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages gefordert werde. Falls Deutschland ablehnen sollte, würde die französische Regierung unter Umständen auch allein vorgehen und sich die notwendigen Bürgschaften verschaffen.

Dem Brüsseler Blatt muß die Verantwortung für diese Nachricht überlassen bleiben. Daß die internationale Krise sehr ernst ist, ist von uns stets betont worden. Eine Steigerung der Gemaltnahmen aber bedeutet nicht die Erleichterung, sondern nur die Erschwerung ihrer Lösung.

Aufhebung der Ausnahmegerichte und des Belagerungszustandes verlangt

Die Reichstagsfraktion der U. S. P. hat folgenden kleinen Antrag im Reichstag eingebracht:

- Der Reichstag wolle beschließen:
- Der Reichstag verlangt, daß die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vom Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen
1. vom 24. und 26. März 1921 für den Bezirk Kreis Hamburg,
 2. vom 24. März 1921 für die Provinz Sachsen,
 3. vom 24. März 1921 für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnberg und Münster,
 4. vom 22. März 1921 über die Bildung außerordentlicher Gerichte
- anher Kraft gesetzt werden.

Da diese Verordnungen dem Reichstag bereits zugegangen sind, muß dieser Antrag der Unabhängigen auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags gesetzt werden. Von großem Interesse ist die Feststellung des „Berliner Tageblatts“, die von der „Germania“ bestätigt wird, daß die Verordnung über die Ausnahmegerichte auch von der preußischen Regierung gebilligt worden ist. Die Zurückhaltung des „Vorwärts“, der an der Verordnung nur Neugierigkeiten auszuweisen hat, findet dadurch eine vollkommene Erklärung. Es zeigt sich also auch in diesem Fall,

daß die Rechtssozialisten in jeder ersten Lage bereit sind, Handlungen gutzuheißen, die mit den sozialistischen Grundgesetzen in schärfstem Widerspruch stehen. Rechtssozialisten tragen die Verantwortung, daß gegen die Kapprebellens nichts unternommen worden ist, Rechtssozialisten sind verantwortlich, daß gegen mißleitete Arbeiter Rachejustiz geübt wird.

Dunkle Gerüchte

Die „rote Fahne“ berichtet gestern abend, im Leunawerz hätten Standgerichte ihre Tätigkeit aufgenommen. 48 Personen seien bereits zum Tode verurteilt und erschossen worden. Nach Mitteilungen, die wir von zuständiger Stelle erhalten haben, soll diese Nachricht nicht zutreffen. Wir können uns mit dieser Mitteilung aber nicht zufrieden geben, zumal auch die bürgerliche Presse über handrechtliche Erschießungen genaue Mitteilungen bringt. So meldet heute früh die „Post“ aus Halle, daß in Schraplau der Steinbrucharbeiter Reinhold Polenz mit fünf seiner Genossen handrechtlich erschossen worden sei, auch das „Berliner Tageblatt“ meldet eine handrechtliche Erschießung.

Wir verlangen von der Preussischen Regierung klare Auskunft darüber, was in Mitteldeutschland vorgeht. Daß Gefangene in diesen Fällen mißhandelt worden sind und noch mißhandelt werden, trifft nach unseren Erkundigungen zu. An diesen Mißhandlungen ist in erster Linie die Reichswehr beteiligt, die in den verschiedensten Orten des mitteldeutschen Industriegebietes, entgegen den wiederholten Versicherungen der Regierung, tatsächlich in die Kämpfe eingegriffen hat und dabei ganz barbarisch vorgeht.

Die Mißhandlung wehrloser Gefangener ist immer ein Schurzstreich. Sollten aber sogar handrechtliche Erschießungen vorgekommen sein, so würde es sich um ganz gemeine Mordtaten handeln. Denn das Standrecht ist in Mitteldeutschland nicht verhängt. In einem derartigen Vorgehen liegt absolut kein Anlaß vor, da in Mitteldeutschland alles ruhig ist. Greift die Regierung gegen die Ausschreitungen der Truppen nicht scharf ein, dann fällt auf sie die volle Verantwortung für die verübten Verbrechen zurück.

Verebentliche Zeitungsbeflagnahme. Eine zweite Beflagnahme des Schwarzen „Tag“, bei der es sich um die Restauslage zweier Nummern handelte, ist, wie den U. S. P. mitgeteilt wird, auf ein polizeiliches Verbot zurückzuführen und ist sofort rückgängig gemacht worden.

Preisabbau

Es ist in den letzten Monaten viel vom Preisabbau durch die Selbsthilfe der Arbeiter geredet worden. Auch ist mancherlei in dieser Beziehung geschehen, jedoch sich jetzt die Wirkungen dieser Maßnahmen prüfen lassen. Um die Bergarbeiter zur Leistung von Ueberschichten zu gewinnen, hatte die Reichsregierung eine Verbilligung von Textilfabrikaten und Schuhwaren zugelegt. Diese Verbilligung bestand jedoch nicht darin, daß die Unternehmer ihre Fabrikate billiger als bisher lieferten, vielmehr hat das Reich den liefernden Unternehmern große Zuschüsse gewährt, die sich — wie weiter unten ausgeführt wird — auf mehr als 100 Millionen Mark belaufen. Nach einem Bericht der „Bergarbeiter-Zeitung“ vom 19. März 1921 war eine aus Arbeitern, einem Unternehmer sowie zwei Sachverständigen zusammengesetzte Kommission gebildet worden, um den Sachverständigen und billigen Einkauf zu leiten. Die „Bergarbeiterzeitung“ teilt mit:

Die vom Reich gewährte Verbilligung um ein Drittel ermöglichte außerdem den Preis der Ware, jedoch unmöglich im freien Handel zu denselben Preisen die gleiche Qualität geliefert werden konnte. Bedauerlicherweise haben einige Preisfabriken minderwertigere Ware, wie nach vorgelegtem Muster gekauft, geliefert. Soweit dieses zu unserer Kenntnis gekommen ist, haben wir Einspruch erhoben und die Ware zurückgewiesen. Besseres ist es auch vorgekommen, daß die Ware bereits abgenommen und bezahlt war und erst dann Beanstandungen in bezug auf Qualität gemacht wurden. In letzteren Fällen konnte natürlich die Preisfabrik nicht mehr haltbar gemacht werden. Bei den ungeheuren Mengen war es auch unmöglich, alle Waren beim Eingang auf die Qualität zu prüfen und mußte dieses den Sachverständigen im Einvernehmen mit dem Betriebsrat überlassen bleiben.

Zur Beurteilung, ob eine Ware qualitativ gut oder gering ist, gehört Sachkenntnis. Da sowohl unsere Betriebsräte als auch die Verwaltungen sich bisher aber nicht mit einer derartigen Materie beschäftigt hatten, fehlte es ihnen an Sachkenntnis. Auch aus diesem Grunde, konnte es vorkommen, daß weniger gute Ware abgenommen wurde. Die Fabrikanten haben es auf diese Weise in einzelnen Fällen fertigbekommen, Ware abzugeben, die nicht dem vorgelegten Muster entsprach.

Im ganzen genommen kann gesagt werden, daß neben verhältnismäßig geringen Mengen minderwertiger Ware der größte Teil guten Abfalls gesunden hat, namentlich Meterware, die leider nicht genügend angeboten war, demzufolge auch nicht gekauft werden konnte. Bis zum Beginn der Wirtschaftskrise war im ganzen Ruhrgebiet die Nachfrage nach Textil- und Schuhwaren groß und wurden die Waren abgenommen. So kamen sogar aus verschiedenen Bezirken Beschwerden, daß auf den einzelnen Schachanlagen nicht genügend Ware anrolle. Ein Umstimmung kam, als im freien Handel die Preise merklich nachließen; da machte sich bei den Bergarbeitern eine geringere Kaufkraft für Textil- und Schuhwaren bemerkbar.

Auf den einzelnen Schachanlagen und in den Verkaufsstellen haben sich nunmehr erhebliche Vorräte angesammelt. . . .

Man wird nun mit dem Einwand kommen und sagen, daß in den Privatgeschäften Textil- und Schuhwaren ebenso billig zu haben sind und von einer Verbilligung der auf den Fechen gelieferten Waren nicht mehr die Rede sein kann. Wir wollen zugeben, daß einige Artikel im freien Handel ebenso billig sind wie die Waren, die auf Grund des Ueberschichtenabkommens geliefert werden. Es erklärt sich dies aus der eingetretenen Wirtschaftskrise. Die Kommission mußte, um beim Ablauf des Abkommens genügend Ware vorrätig zu haben und um den Ansprüchen der Bezugsberechtigten nachkommen zu können, bereits im Dezember v. J. die letzten Einkäufe tätigen und konnte nicht voraussehen, daß infolge der Wirtschaftskrise die Preise der Textil- und Schuhwaren im freien Verkehr derartig heruntergehen würden. Die eingelauten Waren sind also noch zu den vor der Krise geltenden Preisen eingelauft und können aus diesem Grunde auch nicht im Preise herabgesetzt werden, wenn nicht das Reich außer der Verbilligung von einem Drittel noch enorme Summen aus dem Staatskassenschatz (der bekanntlich ohnehin leer ist) zahlen soll.

Die „Bergarbeiterzeitung“ fügt hinzu, daß die Verbilligung der Textilwaren im freien Verkehr erst durch die gewaltigen über 300 Millionen Mark betragenden Einkäufe infolge des Ueberschichtenabkommens herbeigeführt worden wäre, also die Verbilligung im freien Verkehr eben eine Wirkung derjenigen Maßnahmen sei, die das Reich in Verbindung mit den Bergbauunternehmern und den Bergarbeitern getroffen hätte.

Das ist falsch, in Wirklichkeit liegen die Dinge umgekehrt. Die Textilfabrikanten waren sich als Hochleute schon im vorigen Herbst darüber klar, daß in diesem Frühjahr ein Preissturz eintreten mußte. Aus diesem Grunde versuchten sie, ihre Waren schneller loszuschlagen, als es ihnen durch den freien Handel möglich gewesen wäre. Sie lieferten an die Gewerkschaften und die Betriebsräte mit größter Beschleunigung ihre Waren, solange die Preise dafür hoch waren. Ein Drittel dieses hohen Preises zahlte ihnen das Reich auf Kosten der Steuerzahler. Dadurch wurde kein Preisabbau erzielt, denn unter Preisabbau verstand man doch einen Rückgang der Preise zu Lasten des Unternehmers. Lieferten indes die Textilfabrikanten ihre Waren nur deswegen an die Konsumenten etwas billiger, weil ihnen das Reich % des Preises vergütete, so konnte auf diese Weise

kein Preisabbau zustandekommen, denn das Drittel, das das Reich zahlte, müssen ja die Konsumenten auch wieder aufbringen.

Aus dem vorstehenden Bericht der „Bergarbeiterzeitung“ ergibt sich, daß erstens sehr erhebliche Vorräte von Textilwaren auf den einzelnen Schachtanlagen angesammelt sind, das sind Waren, die von den Textilfabrikanten noch zu den alten, höheren Preisen abgekauft worden sind und zweitens ergibt sich aus dem Bericht, daß jetzt bei den privaten Händlern die Textil- und Schuhwaren ebenso billig sind als die auf den Beichen liegenden Waren. Der Privathandel verkauft also seine Waren zu denselben Preisen als diejenigen Textilfabrikanten, die bereits 1/2 des Preises vorher vom Reich vergütet erhalten haben. Mit anderen Worten: die durch die Beichen gelieferten Waren sind tatsächlich um jenes Drittel teurer.

Die Textilfabrikanten haben also alles erreicht, was sie wollten, nämlich ihre Waren zu teuren Preisen loszumerden, ehe sie infolge des naturgemäß zu erwartenden Preissturzes zu billigeren Preisen hätten liefern müssen.

Ebenso wie diese gewerkschaftlichen Versuche, „die Preise abzubauen“, gescheitert sind, ist es mit ähnlichen kommunalen Bestrebungen gegangen. Auch dafür ein Beispiel:

Im November 1919 wurde in der damaligen Berliner Vorortgemeinde Treptow eine Gemeindevorkaufsstelle für Bekleidungsgegenstände eröffnet; am 16. Dezember 1920 wurde dieses Kommunalunternehmen aufgehoben, nachdem sich ein Gesamtverlust von mehr als einer halben Million Mark herausgestellt hatte. Die Sache mußte scheitern, weil eines von vornherein veräußert wurde, nämlich die Betrauung von wirklichen Fachleuten mit der Führung und Ueberwachung des neuen Gemeindevorkaufsstellen. Man setzte über das Ganze einen Laien, den man einen ebensolchen Geschäftsführer beigelegte. Unbewandert in den kaufmännischen Gegebenheiten, und ohne jeden Ueberblick, ließen sich die Beiden von geriebenen Geschäftsleuten so einsehen, daß sie bald nicht mehr aus den Augen sehen konnten. Die ihnen für den Wareneinkauf von der Gemeindevertretung zugewiesene Höchstsumme von 50 000 Mark wurde, da eine Kontrolle von dritter Seite unmöglich war, schnell überschritten. Ende März des Jahres 1920 betrug der Lagerbestand schon 1 324 939 M., Ende Juni 1 644 788 M. Dabei betrug der Jahresumsatz nur rund 1 1/2 Millionen Mark. Auch das konnte nicht anders sein, weil sich die beiden hauptsächlich Verantwortlichen ganz unkurante Ware zu viel zu teuren Preisen hatten aufschmieren lassen. Die Gemeindevorkaufsstelle konnte diese Ware nicht kaufen. Schließlich wurde der ganze Kram für eine Million Mark an eine Konkurrenzfirma mit einem Gesamtverlust von 810 000 Mark veräußert. Hierin sind jedoch auch Beträge enthalten, die sich durch Diebstahl ergeben haben.

Wollen die Arbeiter als Konsumenten preisregulierend wirken — soweit dies überhaupt möglich ist — und wollen sie die Warenverteilung selbst in die Hände nehmen, so kann dies nicht durch scheinbar billige Gelegenheitskäufe bei angeblich menschenfreundlichen Fabrikanten geschehen. Dazu gehört eine planmäßige Betätigung und eine zweckmäßige Organisation. Die proletarischen Organisationen für den Warenvertrieb sind die Konsumgenossenschaften; diese müssen gefördert und ausgebaut werden.

Was Simons hätte sagen sollen

Dr. Kuczynski schreibt in der Finanzpolitischen Korrespondenz:

In seiner Rede vom 3. März auf der Londoner Konferenz erklärte Lloyd George: „Hätte die deutsche Regierung ihrem Volke eine Besteuerung auferlegt, vergleichbar mit den Steuern, die die alliierten Länder ihren Bürgern auferlegt haben, so würde sie uns gegenüber am Verhandlungstisch in einer besseren Lage sein.“ Zum Beweise des Gegenteil führte er u. a. an, die Steuer auf 100 Kilogramm Kaffee betrage in Deutschland 15 Goldmark, in England 28 Goldmark, auf 100 Kilogramm Tee in Deutschland 23 Goldmark, in England 183 Goldmark.

Die Akademie der Arbeit und die Frauen

Hätte es noch eines Beweises für die unverwundliche Kraft des Proletariats bedurft, so hätte die Gründung der ersten deutschen Arbeiterakademie in Frankfurt a. M. diesen Beweis erbracht. Inmitten eines Niederbruchs ohnegleichen, inmitten einer schweren Not und eines schier unerträglichen Krampfes von außen hat die deutsche Arbeiterschaft sich zu einer Kulturart aufgerafft, die, selbst wenn sich nur ein Teil der in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt, zu einem Markstein und Ausgangspunkt wissenschaftlicher Reifung, kultureller Erhebung und wirtschafts- und staatspolitischer Schulung der schaffenden Massen zu werden vermag.

Den Arbeitern, bislang Bettlern am Tische der Wissenschaft, soll nun das Mahl bereitet werden, das sie zu Kulturträgern machen und sie befähigen soll, aus eigener Kraft und Verantwortung die Leitung des Gemeinschaftslebens in allen seinen Teilen und Beziehungen übernehmen zu können.

So ist der Grundstein gelegt. Nun aber gilt es, das Verständnis für die kulturelle Größe, die sich in aller Stille vollzogen hat, in die Masse hinauszutragen und sie der tätigen Teilnahme an dieser Schöpfung einmal als Lernende, zum andern als Geldgeber zu gewinnen.

Dieser Ruf richtet sich in erster Linie an die Frauen. Auch wir Frauen sind nicht länger vom Tische des Lebens und des Wissens ausgeschlossen. Verfassung und Gesetz geben uns die Gleichberechtigung mit den Männern auf einem Gebiet, ganz gewiß aber auf dem vorliegenden. Verfassung und Gesetz sind aber nur lösende Worte, sind Formen ohne Inhalt. So wird es an den Frauen sein, ihnen den rechten Inhalt zu geben, der formalen Gleichberechtigung auch die materielle, der Theorie die Praxis zu gesellen. Das kann und wird aber nur dann geschehen, wenn der Gleichberechtigung auch die Gleichberechtigung entspricht, wenn man uns Frauen nicht immer und immer wieder sagen darf: „Leht die Finger davon! Von diesen Dingen versteht ihr nichts!“ So wollen, so müssen wir verstehen lernen, um uns freizumachen; denn wir sind Menschen und wollen Persönlichkeiten werden. Um unserer Kinder willen; denn wir sind Mütter und wollen Erzieherinnen sein können. Um des Gemeinwohls willen; denn wir sind Staatsbürgerinnen. Als solche müssen wir alle Verantwortungen mittragen. Darum wollen wir uns die Verantwortungsfähigkeit an denselben Quellen holen wie die Männer. Wir wollen und müssen die Fähigkeit erwerben, als Mütter, als Hausfrauen, als Sozial-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Kommunalbeamtinnen unseren Platz auszufüllen, unsere Schuldigkeit zu tun.

Simons, dem vier Tage Frist zur Beantwortung der Rede Lloyd Georges gestellt waren, und der sich in der Zwischenzeit mit den beiden Staatssekretären des Reichsfinanzministeriums, Bergmann und Schröder, beriet, erwiderte am 7. März, die indirekten Steuern seien in Deutschland „aus bestimmten Gründen . . . bisher zum Teil niedriger als in manchen alliierten Ländern. Die Finanzverwaltung plant eine starke Erhöhung.“

Statt dessen hätte er sagen müssen: „Der britische Premierminister ist bei seinem Vergleich der deutschen und der englischen indirekten Steuern von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Er hat übersehen, daß wir auf unsere Zölle einen Aufschlag von 900 Prozent erheben. Unser Kaffeezoll beträgt nicht 15 Goldmark, sondern 130 Goldmark; unser Teezoll beträgt nicht 23 Goldmark, sondern 220 Goldmark. Die Kaffeesteuer ist nicht halb so hoch wie in England, sondern 4 1/2 mal so hoch; die Teesteuer ist nicht ein Sechstel so hoch wie in England, sondern 1 1/2 mal so hoch.“

Der Hinweis von Dr. Kuczynski ist richtig. Aber die von ihm kritisierte Antwort Simons findet ihre Erklärung in der Tatsache, daß Simons und seine „Sachverständigen“ ja nichts lehrreicher wünschen, als die Erhöhung der Verbrauchssteuern in Deutschland, und deshalb ununterbrochen darauf hingearbeitet haben, daß die Enten sie in diesem unsozialen Bestreben unterstützen.

Die Regierungsbildung in Preußen

Am Sonntag fand beim Reichspräsidenten eine Besprechung über die Frage der Regierungsbildung in Preußen statt, an der je ein Mitglied des Zentrums, der Demokraten und der Rechtssozialisten teilnahmen. Nach dem „Volkswacht“ soll das Zentrum darauf bestanden haben, daß das Landwirtschaftsministerium nicht wieder mit einem Rechtssozialisten besetzt werde. Die Rechtssozialisten hätten vier Siege im Kabinett beansprucht und besonders die Ministerien des Innern, der Landwirtschaft und des Kultus. Die Demokraten hätten gewünscht, daß die Ministerposten nicht nach den Stimmenzahlen der einzelnen Koalitionsparteien, sondern auf Grund der Eignung der Kandidaten zu besetzen seien.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, daß die rechtssozialistische Fraktion von dem Standpunkt nicht abgehen werde, daß sie nur mit Politikern zusammenarbeiten wolle, die sich entschieden zur demokratischen Republik bekennen, und sie werde keine Regierungspolitik mitmachen, die die begonnene Demokratisierung der preussischen Verwaltung aufzuhalten oder gar rückgängig zu machen versuche.

Der Streik in England

Der Kampf der englischen Bergarbeiter wird mit außerordentlicher Schärfe geführt. Regierung und Grubenbesitzer machen nicht einmal den Versuch, die Betriebe durch Streikbrecher neu zu beleben, was ein Zeichen dafür ist, daß die Bergarbeiter mit seltener Geschlossenheit im Streik stehen. Einzelne Verhandlungen wollen wissen, daß sogar die Notstandsarbeiten verweigert werden und die Gruben im Begriffe sind, zu ersaufen. Diese Nachrichten klingen indes unglaubwürdig, denn erstens widerspricht ein solches Vorgehen der Tradition der englischen Gewerkschaftsbewegung, und zweitens würde eine Krise von solcher Schärfe sich deutlicher in einer außerordentlich erregten Stimmung im Lande widerspiegeln, von der nach den vorliegenden Nachrichten indes nicht die Rede sein kann.

Es wird ferner gemeldet, daß neue Verhandlungen der Regierung mit den Führern der Bergarbeiter stattfinden. Ueber ihre Aussichten ist nichts bekannt. Sie boten aber den Anlaß, um die Besprechung der Krise im Parlament zu verschieben. Die Führer der Arbeiterpartei empfehlen eine Verlängerung der Staatsaufsicht über die Kohlenindustrie, um über die gegenwärtige Spannung hinwegzukommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Nachrichten zutreffen, denn die Regierung dürfte den Bergarbeitern die Möglichkeit zu neuen Verhandlungen vor der Entscheidung des Dreibundes, die nach neueren Meldungen erst am Mittwoch fallen soll, schon deswegen bieten, um vor dem Lande den Anschein zu erwecken, als hätten die Führer der Bergarbeiter die „veröhnende Hand“ zurückgewiesen und sich dadurch ins Unrecht gesetzt.

Die Arbeiterakademie steht auch uns offen. Gehen wir denn hinein. Ihr gewerkschaftlich, politisch und sozial organisierten Frauen, sorgt dafür, daß möglichst viele aus unseren Reihen als Lernende an diese neue Bildungs- und Kulturstätte entsandt werden. Delegiert selbst, soweit ihr reine Frauenorganisationen seid. Sorgt dafür, daß aus den gemischten Organisationen mindestens sozial Frauen als der prozentualen Teilnahme von Frauen an der betreffenden Organisation entspricht, als Studierende zur Arbeiterakademie entsandt werden. Und bringt Opfer dafür gleich den Männern. Es gibt Millionen und Millionen arbeitender Frauen; wenn jede von ihnen im Jahre nur eine einzige Mark (nicht so viel, wie heute eine Tasse Kaffee draußen kostet) hingibt, so können jährlich hundert und mehr Frauen entsandt und zur Erfüllung all der schweren sozialen, wirtschaftlichen, pädagogischen, politischen und Selbstverwaltungsaufgaben tauglich gemacht werden.

Auch unter den Frauen ist eine große Sehnsucht nach allseitiger Vertiefung und Lebenserfüllung, nach werkschaffender und wertvoller Arbeit im Dienste der Gemeinschaft und des Gemeinwohls wach geworden. Das bewilligen die in Verbindung mit Volkshochschulen gebildeten Arbeitsgemeinschaften für Frauen, in denen unter reger Anteilnahme aller Frauenkreise die vertiefende Schulung zu erreichen versucht wird, die die Arbeiterakademie in sozialistischer Durchbildung zu geben unternimmt. Darum noch einmal, ihr Genossinnen: Sorgt dafür, daß möglichst viele aus unseren Reihen der Segnungen dieser neuen Bildungsstätte teilhaftig werden können! Henriette Fäth

Die Greuel der Inquisition

Hundert Jahre sind verfloßen, seitdem am 24. März 1821 in Spanien die Inquisition, nachdem sie schon einmal 1808 durch ein Dekret Napoleons beseitigt worden war, endgültig aufgehoben wurde. Endgültig und doch nicht endlos. In wiederholten Akten verhafteten noch Herrscher von Spanien, dem klassischen Lande dieser zur Herrlichkeit Gottes eingesetzten fürchtbaren Einrichtung, sie wiederherzustellen, und ganz vorübergehend gelang es auch mehrmals. Nach dem 1834 zu Madrid veröffentlichten Altkonkordat haben in den Jahren 1481—1808 nicht weniger als 31 912 (Einunddreißigtausendneunhundertundzwölf) Personen den Scheiterhaufen bestiegen. 291 456 waren mit anderen schweren Sitten- ewiger Einkerkelung, Galeeren usw. — bestraft worden. Thomas de Torquemada, der erste spanische Großinquisitor, der 1483 bis 98 an der Spitze dieses Keizersgerichts stand, hat allein 10 225 Menschen verbrennen lassen. Und alles zu Ehre Gottes. Im „Handbuch“ des Hieronymus Nidonia, der bis 1330 Inquisitor von Toulouse war, wird als der „Zweck der heiligen Inquisition“ die Zerstorung der Kezerei bezeichnet; „dies kann erfolgen, indem die Kezer sich belehren, wirkungsvoller aber, indem

Die Haltung des Dreibundes

London, 4. April.

Die Berichte, die über den Kohlenstreik aus dem ganzen Lande einlaufen, besagen, daß die Eisenbahner bereit sind, sich den Bergarbeitern zur Herbeiführung eines Generalstreiks anzuschließen, und es scheinen wenig Zweifel zu bestehen, daß sich die Besammlung der Eisenbahndirektoren am Mittwoch für eine volle Unterstützung der Bergarbeiter erklären wird. Das Land steht daher vor der größten industriellen Erschütterung in seiner Geschichte, insbesondere, wenn die Transportarbeiter, was höchst wahrscheinlich der Fall sein wird, ebenfalls gemeinsame Sache mit ihren Verbündeten im Arbeiterdreibund machen. Die Neigung der Eisenbahner zum Streik ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie einen ähnlichen Schritt zur Herabsetzung ihrer Löhne voraussehen, wenn die Registrierungskontrolle über die Bahnen aufhört, was im August der Fall sein wird. Die Eisenbahner sind daher der Ansicht, es sei besser, jetzt gemeinsam mit den Bergarbeitern zu streiken als später.

Auf einer Versammlung des Dofarbeiterverbandes erklärte der Arbeiterführer Ben Tillet, bevor eine Sympathieaktion für die Bergarbeiter unternommen werden würde, müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um alle in Betracht kommenden Parteien wieder zusammenzubringen und die Verhandlungen neu zu eröffnen. Der Vollzugsausschuß der Dofarbeiter beschloß, wie verlautet, keinerlei Übergriffe Wilson zu unternehmen, solange der Gegenstand des Streikes nicht vollkommen deutlich sei. Henderson sprach sich in gleichem Sinne wie Ben Tillet aus.

„Star“ meldet dagegen, es sei so gut wie sicher, daß der Arbeiterdreibund am Mittwoch beschließen werde, den Bergarbeitern aktive Unterstützung zu gewähren. Der Streikbeschl, der sofort das ganze industrielle Revier des Landes lahmlegen würde, werde jedoch wahrscheinlich verschoben werden, bis Beschlüsse gemacht worden seien, um eine Regelung auf friedlichem Wege zu sichern.

Der Ausnahmezustand

London, 4. April.

In Verbindung mit dem Bergarbeiterstreik wird eine Reihe drastischer Maßnahmen von äußerster Tragweite amtlich veröffentlicht, die der Regierung die Macht gibt, über Land, Kohle, Bergwerke, Werde, Fahrzeuge, elektrische Bahnen, Kleinbahnen, Kanäle, Nahrungsmittel, Futtermittel zu verfügen, den Transport auf den Straßen zu regeln, den Transport irgendwelcher Güter zu beschränken oder gänzlich zu verbieten, den Verkehr in den Häfen zu regeln, die Versorgung der Schiffe zu verweigern, das Ausladen irgendwelcher Güter zu verbieten, die Verteilung, den Preis und den Verbrauch von Gas, Wasser, Elektrizität und Petroleum zu regeln, in allen Teilen Englands den Kauf, Verkauf und den Besitz von Schusswaffen zu verbieten, die Veranhaltung von Versammlungen und Umzügen zu untersagen, und die Angehörigen der Wehrmacht zu jedem lebenswichtigen Dienst zu verwenden. Die Maßnahmen geben weiter der Polizei das Recht, ohne richterliche Vollmacht Durchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit Zwangsarbeit bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Pfund Sterling bestraft. Die Admiralsität hat alle Beurlaubungen widerrufen, aber es sind bisher noch keine Angehörige der Marine in die Bergwerke gesandt worden.

Karl reist ab

Budapest, 4. April.

Das Ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Steinamanger: Der ehemalige König Karl wird am Dienstag um halbsech Uhr vormittags nach der Schweiz abreisen. Die Temperatur des Erzbergs ist auf 27,8 Grad gefallen. Der aus drei Salonwagen bestehende Hofzug ist aus Budapest bereits in Steinamanger eingetroffen.

E. C. London, 5. April.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Sir Phillip Greame, die englische Regierung habe die ungarische Verhandlung, daß die Wiedererhebung des Königs Karl zum König von Ungarn nicht gebilligt werden könne. Die englische und italienische Regierung haben gleichzeitig die österreichische Regierung aufgefordert, dem König freies Geleit zuzusichern. Die österreichische Regierung hat dies auch zugelegt. Die Schweizer Regierung gibt bekannt, daß sie die Rückkehr König Karls nur unter bestimmten Bedingungen gestatten könne. Man hofft, den früheren König zu veranlassen, ohne weiteren Aufschub abzureisen.

„Sie verbrannt werden.“ Fürchterlich waren die Menschenjäger des Albigenser-Krieges, in dem das päpstliche Legat nach der Ermordung von Carcassone, als man die Kezer nicht von den Gläubigen zu unterscheiden wußte, den Befehl gab, alle Einwohner zu töten: „Gott wird die Seinen schon erkennen!“ In einer Kirche allein wurden 7000 Personen gemordet, auch Frauen und Kinder.

Auch in Deutschland gab es zuweilen große Kezerverbrennungen. So wurden einst in Stragburg i. E. an einem Tage 80 Menschen verbrannt, durchaus religiöse Leute, die aber das Glaubensbekenntnis der Dominikaner abgelehnt hatten. Papst Gregor IX. unterstüzte Konrad von Marburg, den Beichtvater der heiligen Elisabeth, der lieber 100 Unschuldige verbrennen ließ, als einen Schuldigen entkommen, der ganze Familien ausrotte und Dorfkapellen entzündete, gegen dessen Wüten die Kirchenfürsten von Mainz und Köln vergeblich protestierten. Es war nicht die Grausamkeit dieser Kezerverbrennungen, die sie so fürchtbar erscheinen ließen, sondern die Unwissenheit und Rechtlosigkeit, in der man sich ihnen gegenüber befand. Auf den Eid des verurteilten Kezers den ungenutzten hin, der sich vielleicht nur eines Rippen, eines lästigen Gläubigers entledigen wollte, wurde das Todesurteil gefällt. Und im Auslegen von unvorsichtigen Kezernungen als kezerische waren besonders die spanischen Inquisitionsrichter berühmt. Charakteristisch für diese Auslegungen ist eine Anekdote vom Kardinal Richelieu, der einmal in einer Gesellschaft behauptete, er wolle sich anheißig machen, aus jeder beliebigen Kezerung eines Menschen ein kezerisches Verbrechen im Sinne der spanischen Inquisition herauszufischen. Man wollte ihn auf die Probe stellen, und während Richelieu das Zimmer verlassen hatte, beriet die Gesellschaft, welche Kezerung gewählt werden sollte. Man kam überein, ihm einen jener grundlegenden Sätze der Mathematik vorzulegen, an deren unabweisbarer Richtigkeit überhaupt kein Zweifel bestehen könne. Richelieu wurde hereingerufen, der Sprecher der Gesellschaft trat ihm entgegen und sagte nicht ohne scherzhaften Bathos und angemessener Würde: „1 und 2 sind 3.“ Mit allen Zeichen des Entsetzens sprach Richelieu zurück vor dem Redner und rief: „Wie, Unheiliger, Du behauptest die heilige Dreieinigkeit!“ Und alle muhten ihm in der Kezerung eine Anklage wegen kezerischer Verpöschung der Religion aufzubauen könnten!

Die Spanen und der Apfel. Drei Spanen zankten sich darüber, ob der vor ihnen liegende, goldgelbe Apfel verkauft wäre.

„Er ist innen hohl,“ behauptete der eine. „Nein, er ist durch und durch hohl,“ sagte der zweite Span, der dritte glaubte ihn nur „wurmstichig.“

Als sie die Frage nicht lösen konnten, zankten sie sich gegenseitig das Gehebe.

Ein großer Kater, der schon lange in der Sonne lag und den Streit der drei verfolgt hatte, sprang im gegebenen Moment hinzu und fraß sie alle drei. Margarete Behrendt

der Magistrat Berlin angeblich mit den Verwaltungskosten für Brotmehl, die jetzt pro Sach circa 24 Mark betragen, nicht mehr auskommt. Der Brotpreis dürfte sich dadurch etwa um 20 bis 30 Pf. pro Brot erhöhen.

Eine Mittwoch-Abendausgabe der „Freiheit“ wird nicht erscheinen, da sich das Personal der „Freiheit“ an der Beerdigung Spitz beteiligt hat.

Auch die Buchhandlung der „Freiheit“ bleibt am Mittwoch aus demselben Grunde geschlossen.

Einführung des Bezirksamts Neukölln. Im Neuköllner Rathaus fand am Montagabend die Einführung der Mitglieder des dortigen Bezirksamtes statt. Bürgermeister Ritter, Berlin führte den Bezirksbürgermeister Scholz in sein neues Amt ein, wobei er in seiner Ansprache einen Rückblick auf die sprunghafte, grobhartige Entwicklung der Stadt Neukölln in den letzten 20 Jahren von einem Dorf zur Großstadt gab. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß es der gemeinsamen Zusammenarbeit gelingen möge, den bedeutend vergrößerten Bezirk Neukölln zu einem gesunden, festen und aufstrebenden Gliede von Berlin zu entwickeln. Nachdem er den Bezirksbürgermeister Scholz durch Handschlag verpflichtet hatte, dankte dieser in längerer Rede und verpflichtete dann seinerseits die übrigen Mitglieder des Bezirksamtes.

Die Beschaffung neuer Wohnräume hatte sich die demokratische Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung angelegen sein lassen; sie hätte aber die größte Mühe gehabt, die Dinge überhaupt zur Sprache bringen zu können, schreibt das „Berliner Tageblatt“. Die Sache ist doch ein klein wenig anders. Gerade die demokratische Fraktion hat sich mit Händen und Füßen verzweifelt gegen die Einführung einer Wohnungsluxussteuer, die zum Teil Mieträume freimacht oder durch den Steuerertrag Mieträume herrichten hilft. Da haben die Demokraten in dem Wege gestanden.

Die Ausgabe von Sonderloosen für Kranke und Wöchnerinnen erfolgt innerhalb des Gebietes der alten Stadtgemeinde Berlin in Zukunft nicht mehr durch die städtische Zentralstelle für Kranken- und Wöchnerinnen, sondern durch die Bezirksstellen des zuständigen Verwaltungsbezirks.

Eine Steigerung des Fremdenverkehrs von über 20.000 Personen, weiß, wie uns die Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins mitteilt, der Monat März nach: 125.811 gegen 106.673 im Februar. Interessanter als die Gesamtsumme ist ihre Zusammensetzung. An erster Stelle erscheinen diesmal die skandinavischen Länder, Schweden mit 1889, Dänemark mit 1816, Norwegen mit 703 Gästen, Oesterreich einlandte diesmal 1506, Rußland 1141, Holland 1116, Polen 706. Stärker ist auch der Zugang aus den bisher feindlichen Staaten. Amerika erscheint da an erster Stelle mit 694, England mit 619, Frankreich mit 422, Italien mit 357 und Belgien mit 595 Gästen. Aus der Schweiz kamen 403, aus den Balkanstaaten 493, aus Ungarn 434, aus der Türkei 112, aus Spanien 157, aus Portugal 31, aus Ägypten 101, aus Japan 79, aus Afrika 36. In knappen Ziffern ein bemerkenswert klares Bild der sich neugestaltenden Handelsbeziehungen.

Ueber die bevorstehende Sonnenfinsternis am Freitag und unser Wissen von den Sonnenflecken“ spricht am Mittwoch, den 6. April, nachmittags 7 1/2 Uhr, Dr. Archenbold, Direktor der Treptow-Sternwarte, in der Schauburg am Potsdamer Platz. Zahlreiche Licht- und Drehbilder sowie ein Film von der letzten ringförmigen Sonnenfinsternis, die durch das große Archenboldsche Fernrohr aufgenommen ist, werden vorgeführt. Vorherige Entnahme der Karten bei Wertheim und der Treptow-Sternwarte, auch telephonisch (Wortpl. 1900 oder 2505) empfohlen.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Mittwoch. Nachts sehr kühl, am Tage wieder etwas wärmer, viel Regen, aber veränderlich mit leichten Regenschauern und mäßigen westlichen Winden.

Ein Unfall auf der Stadtbahn. Zwischen Bahnhof Wedding und Pankstraße ereignete sich heute ein Unfall, der wieder einmal zeigt, daß die Unfälle, die Stadtbahnfahrt auf den Treppentritten mitzumachen, unter allen Umständen verhindert werden muß. Die Türe eines Abteils öffnete sich während der Fahrt. Einer der auf dem Treppentritt hängenden Fahrgäste wurde sofort heruntergeschleudert und blieb mit zerstückelter Gliederung auf dem Bahnkörper liegen. Streckenarbeiter legten ihn auf eine Tragbahre und beförderten den Verwundeten nach dem Bismarck-Krankenhaus. Ein anderer Fahrgast, der die Reise ebenfalls auf dem Treppentritt mitmachte, erlitt schwere Verletzungen am Arm, konnte sich glücklicherweise noch fest anklammern, daß er nicht zu Fall kam.

Aus der Parteipresse

Die soeben erschienene Nr. 13 der unabhängigen sozialdemokratischen Wochenzeitschrift „Der Sozialist“ enthält folgende Beiträge: Beranwortlichkeit von Rud. Breitscheid; Nach dem Flebilit von Eugen Dräger; Kasse und Klasse von Otto Jensen; Die Verfolgung der Meinung. „Der Sozialist“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, durch die Post oder durch den Verlag T. Breitscheid, Berlin W. 15, zum Preise von vierteljährlich 15 M., Einzelnummer 1,50 M., zu beziehen.

Gewerkschaftliches

Betriebsräte der Metallindustrie

Die zum 6. April, abends 6 Uhr, einberufene Vollversammlung der Betriebsräte und Obleute findet wegen der Demonstration nicht statt.

Zum Kampf der englischen Kohlengräber

Die Minenbesitzer — in England — haben den Krieg gegen die Nation erklärt. Alle Minen sind geschlossen. Diese sind geschlossen worden von den Unternehmern und nicht von den Arbeitern. So schreibt der „Daily Herald“ vom vorigen Freitag redaktionell. In der bürgerlichen Presse wird aber vom Streik der englischen Bergarbeiter geschrieben. Ueber 1.000.000 Mann liegen auf dem Pflaster, weil die englischen Grubenbarone nicht genug verdienen.

In der Sonnabendnummer des Londoner Herald werden folgende interessante Angaben mitgeteilt: Den Bergarbeitern wird — patriotisch nahegelegt; auf ihre Ansprüche zu verzichten und auf ihre Forderung von 1914 sich beschränken zu wollen. In den fünf Jahren von 1914 bis 1918 betrugen die gesamten Profite der Kohlenbarone 160 Millionen Pfund. Das ganze vor dem Kriege angelegte Kapital der Gruben betrug nur 135 Millionen. Die Grubenbarone haben also während der schrecklichsten Periode der englischen Geschichte ihr ganzes angelegtes Kapital aus den Profiten herausgeholt und noch darüber hinaus extra Kleingewinne erzielt. Und der „Herald“ schreibt: In die fünf Jahre verdienen die Kapitalisten soviel, als das ganze angelegte Kapital beträgt. Die Kapitalisten, die englischen Grubenbarone, versuchen nun auf der ganzen Front gegen die Arbeiter sich durchzusetzen, und den „Standard of Life“ (Lebenshaltung) der englischen Arbeiter gewaltsam herabzusetzen. Die Arbeiter sagen aber, das soll nicht sein, und wenn die Arbeiter nicht wollen, dann wird es auch nicht sein.

Wir hoffen, daß es den ausgesperrten englischen Kohlengräbern gelingt, den Kampf abzuwehren. Und der Herald meint zum Schluß, wenn die Unternehmer keine auskömmliche Löhne zahlen können, dann soll der Kapitalismus abdanken.

Schiedsvertrag und Schlichtungsverfahren

Tarifverträge enthalten häufig die Bestimmung, daß bei Streitigkeiten auf Grund des Vertrages der Schlichtungsausschuß entweder direkt oder nach vorausgegangener Anrufung einer besonderen Schlichtungskommission entscheiden soll. Es gibt Juristen, die in einer solchen Bestimmung einen Schiedsvertrag im Sinne der Zivilprozessordnung erblicken. Sie folgern daraus, daß der in solchem Falle angerufene Schlichtungsausschuß bei seinem Verfahren an die Vorschriften der Zivilprozessordnung über Schiedsverträge gebunden sei.

Wie sie aussehen und welche Konsequenzen sie haben, zeigt ein Artikel, den Rechtsanwalt Brach im „Mitteilungsblatt des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin“ veröffentlicht. Er kommt zu diesem Resultat:

Das Wesen des Schiedsvertrages besteht nun vor allem darin, daß die Parteien sich der Entscheidung des Schiedsgerichts als einer endgültigen unter Ausschluss des Rechtsweges beim ordentlichen Gericht unterwerfen. Vereinbarungen, nach denen etwa nach Anrufung des Schiedsgerichts trotzdem noch ein Angehen des Gerichts etwa als 2. Instanz zulässig sein soll, sind nicht als Schiedsverträge zu bezeichnen. Ebenso liegt ein Schiedsvertrag nicht vor, wenn es im Belieben der Parteien steht, sich dem Schiedsspruch zu unterwerfen oder nicht. Der Schiedsspruch, den die vereinbarten Schiedsrichter fällen, tritt an die Stelle des Urteils vom Gericht zu erlassenden Urteils. Soweit bekannt, sehen Tarifverträge, die Schiedsverträge enthalten, meist vor, daß die Entscheidung des Schlichtungsausschusses endgültig sein soll. Hier zeigt sich der wesentliche Unterschied zwischen Schlichtungsverfahren und dem Verfahren des vereinbarten Schiedsgerichts. Das Schlichtungsverfahren endet grundsätzlich von Ausnahmen abgesehen, mit einem Vorschlag, den die Parteien nicht annehmen brauchen. Unterwerfen sie sich dem Vorschlag, so kann aus ihm die obliegende Partei, gleich wie aus einem Urteile, auf Erfüllung klagen.

Das Verfahren der vereinbarten Schiedsrichter endet mit einem Spruch, der einem rechtskräftigen Urteil gleichsteht, dem beide Parteien sofort unterworfen sind; sie können ihn nicht abfeiern; sie haben gerade durch Einsetzung eines Schiedsgerichts kundgegeben, daß sie bereit sind, den Spruch anzuerkennen.

Der juristische Logik des Rechtsanwalts wollen wir nicht widersprechen. Es ist möglich, daß die Rechtswissenschaft nur diese Auslegung zuläßt. Aber gerade darum besteht in solchen Aus-

legungen eine Gefahr für die Gewerkschaften als Träger von Tarifverträgen.

Das typische Merkmal der Tarifverträge ist das kollektive Prinzip, auf dem sie beruhen. Die Zivilprozessordnung und die gesamte Rechtswissenschaft sind dagegen absolut individualistisch orientiert und arbeiten mit der juristischen Person. Der richtiggebende Jurist weiß infolgedessen mit Tarifverträgen nichts anzufangen und die Rechtsformeln des bürgerlichen Rechts passen in keiner Weise zu dem kollektiven Charakter der Tarifverträge. Andere Juristen dagegen, die mit sozialrechtlichen Fragen vertraut sind, sind sich über diesen unersiehbaren Widerstreit zweier Grundzüge vollkommen klar. Endgültige Rechtsnormen für das kollektive Vertragswesen können nur durch ein besonderes Tarifrecht geschaffen werden. Solange das nicht vorhanden ist, ist es ein Fehler, wenn man bestimmte Teile des bürgerlichen Rechts mit dem Arbeitsrecht verknüpft. Es ist notwendig, die sozialrechtliche Gesetzgebung zu entwickeln und in feste Formen zu bringen. Aber gerade die ungenügende Festigung dieses neuen, über verschiedene Verordnungen und Gesetze verstreuten Sozialrechts ist ein weiterer Grund, diese chaotische Materie nicht mit herausgerissenen Fetzen des bürgerlichen Rechts zu vermischt und ihre Entwicklung damit aufzuhalten.

Die Gewerkschaften möchten sich vor diesen Gefahren aufmerksam machen, um sie zu einer äußerst vorsichtigen Formulierung der Bestimmungen der Tarifverträge zu ermahnen.

Betriebsratswahl. Die Wahl zu den Betriebsräten am 31. März bei der Firma Gebr. Siemens u. Co. in Lichtenberg hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten die Listen der Freien Gewerkschaften 882 Stimmen. Liste der F. A. P. D. 393 Stimmen. 47 Stimmen waren ungültig. Abgegeben wurden 1322 Stimmen. Die eingeschriebenen Wähler zählten 1515 Stimmen. Danach entfallen auf die Liste der Freien Gewerkschaften 8, auf die Liste der F. A. P. D. 4 Mandate. Wir hoffen, daß ähnliche und noch bessere Ergebnisse einander folgen werden.

Aus den Organisationen

Dienstag, 5. April

14. April. Die Ordner wollen sich heute abend 7 Uhr bei Schurzmann, Steinhilber Str. 11, einfinden. Montag früh 10 Uhr treffen sich alle Gewerkschaften und Genossen auf der Köpenickerpromenade. Reichsratstagung. Die Genossen des Reichsratstages treffen sich am Sonntag, den 6. April, abends 7 Uhr im Sonnenhaus, Köpenicker Promenade, zum außerordentlichen Generalkongress. Neukölln. Parteitag.

Mittwoch, 6. April

1. April. Wohnungsgenossenschaft. Abends 7 Uhr Sitzung bei Dredow, Tempelhofer Ufer 62, Gartenhaus, 2. Hof, 2. Et. 2. April. Die mit der Liste der Freien Gewerkschaften beteiligten. Treffpunkt: Köpenicker Promenade, 10 Uhr. 3. April. 3. Abteilung. Abends 7 Uhr bei Köpcke, Schwabenstraße 5, Abteilungsvollversammlung. 1. Referat des Gen. Ritter. Thema: „Die politische Lage“. 2. Referat des Gen. Köpcke. 3. Abteilungsvollversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen. 4. Verwaltungsausschuß. Referat des Gen. Köpcke. Abends 7 Uhr Sitzung im Reichsratstagung. Referat des Gen. Köpcke. 5. Referat des Gen. Köpcke. 6. Referat des Gen. Köpcke. 7. Referat des Gen. Köpcke. 8. Referat des Gen. Köpcke. 9. Referat des Gen. Köpcke. 10. Referat des Gen. Köpcke. 11. Referat des Gen. Köpcke. 12. Referat des Gen. Köpcke. 13. Referat des Gen. Köpcke. 14. Referat des Gen. Köpcke. 15. Referat des Gen. Köpcke. 16. Referat des Gen. Köpcke. 17. Referat des Gen. Köpcke. 18. Referat des Gen. Köpcke. 19. Referat des Gen. Köpcke. 20. Referat des Gen. Köpcke. 21. Referat des Gen. Köpcke. 22. Referat des Gen. Köpcke. 23. Referat des Gen. Köpcke. 24. Referat des Gen. Köpcke. 25. Referat des Gen. Köpcke. 26. Referat des Gen. Köpcke. 27. Referat des Gen. Köpcke. 28. Referat des Gen. Köpcke. 29. Referat des Gen. Köpcke. 30. Referat des Gen. Köpcke. 31. Referat des Gen. Köpcke. 32. Referat des Gen. Köpcke. 33. Referat des Gen. Köpcke. 34. Referat des Gen. Köpcke. 35. Referat des Gen. Köpcke. 36. Referat des Gen. Köpcke. 37. Referat des Gen. Köpcke. 38. Referat des Gen. Köpcke. 39. Referat des Gen. Köpcke. 40. Referat des Gen. Köpcke. 41. Referat des Gen. Köpcke. 42. Referat des Gen. Köpcke. 43. Referat des Gen. Köpcke. 44. Referat des Gen. Köpcke. 45. Referat des Gen. Köpcke. 46. Referat des Gen. Köpcke. 47. Referat des Gen. Köpcke. 48. Referat des Gen. Köpcke. 49. Referat des Gen. Köpcke. 50. Referat des Gen. Köpcke. 51. Referat des Gen. Köpcke. 52. Referat des Gen. Köpcke. 53. Referat des Gen. Köpcke. 54. Referat des Gen. Köpcke. 55. Referat des Gen. Köpcke. 56. Referat des Gen. Köpcke. 57. Referat des Gen. Köpcke. 58. Referat des Gen. Köpcke. 59. Referat des Gen. Köpcke. 60. Referat des Gen. Köpcke. 61. Referat des Gen. Köpcke. 62. Referat des Gen. Köpcke. 63. Referat des Gen. Köpcke. 64. Referat des Gen. Köpcke. 65. Referat des Gen. Köpcke. 66. Referat des Gen. Köpcke. 67. Referat des Gen. Köpcke. 68. Referat des Gen. Köpcke. 69. Referat des Gen. Köpcke. 70. Referat des Gen. Köpcke. 71. Referat des Gen. Köpcke. 72. Referat des Gen. Köpcke. 73. Referat des Gen. Köpcke. 74. Referat des Gen. Köpcke. 75. Referat des Gen. Köpcke. 76. Referat des Gen. Köpcke. 77. Referat des Gen. Köpcke. 78. Referat des Gen. Köpcke. 79. Referat des Gen. Köpcke. 80. Referat des Gen. Köpcke. 81. Referat des Gen. Köpcke. 82. Referat des Gen. Köpcke. 83. Referat des Gen. Köpcke. 84. Referat des Gen. Köpcke. 85. Referat des Gen. Köpcke. 86. Referat des Gen. Köpcke. 87. Referat des Gen. Köpcke. 88. Referat des Gen. Köpcke. 89. Referat des Gen. Köpcke. 90. Referat des Gen. Köpcke. 91. Referat des Gen. Köpcke. 92. Referat des Gen. Köpcke. 93. Referat des Gen. Köpcke. 94. Referat des Gen. Köpcke. 95. Referat des Gen. Köpcke. 96. Referat des Gen. Köpcke. 97. Referat des Gen. Köpcke. 98. Referat des Gen. Köpcke. 99. Referat des Gen. Köpcke. 100. Referat des Gen. Köpcke. 101. Referat des Gen. Köpcke. 102. Referat des Gen. Köpcke. 103. Referat des Gen. Köpcke. 104. Referat des Gen. Köpcke. 105. Referat des Gen. Köpcke. 106. Referat des Gen. Köpcke. 107. Referat des Gen. Köpcke. 108. Referat des Gen. Köpcke. 109. Referat des Gen. Köpcke. 110. Referat des Gen. Köpcke. 111. Referat des Gen. Köpcke. 112. Referat des Gen. Köpcke. 113. Referat des Gen. Köpcke. 114. Referat des Gen. Köpcke. 115. Referat des Gen. Köpcke. 116. Referat des Gen. Köpcke. 117. Referat des Gen. Köpcke. 118. Referat des Gen. Köpcke. 119. Referat des Gen. Köpcke. 120. Referat des Gen. Köpcke. 121. Referat des Gen. Köpcke. 122. Referat des Gen. Köpcke. 123. Referat des Gen. Köpcke. 124. Referat des Gen. Köpcke. 125. Referat des Gen. Köpcke. 126. Referat des Gen. Köpcke. 127. Referat des Gen. Köpcke. 128. Referat des Gen. Köpcke. 129. Referat des Gen. Köpcke. 130. Referat des Gen. Köpcke. 131. Referat des Gen. Köpcke. 132. Referat des Gen. Köpcke. 133. Referat des Gen. Köpcke. 134. Referat des Gen. Köpcke. 135. Referat des Gen. Köpcke. 136. Referat des Gen. Köpcke. 137. Referat des Gen. Köpcke. 138. Referat des Gen. Köpcke. 139. Referat des Gen. Köpcke. 140. Referat des Gen. Köpcke. 141. Referat des Gen. Köpcke. 142. Referat des Gen. Köpcke. 143. Referat des Gen. Köpcke. 144. Referat des Gen. Köpcke. 145. Referat des Gen. Köpcke. 146. Referat des Gen. Köpcke. 147. Referat des Gen. Köpcke. 148. Referat des Gen. Köpcke. 149. Referat des Gen. Köpcke. 150. Referat des Gen. Köpcke. 151. Referat des Gen. Köpcke. 152. Referat des Gen. Köpcke. 153. Referat des Gen. Köpcke. 154. Referat des Gen. Köpcke. 155. Referat des Gen. Köpcke. 156. Referat des Gen. Köpcke. 157. Referat des Gen. Köpcke. 158. Referat des Gen. Köpcke. 159. Referat des Gen. Köpcke. 160. Referat des Gen. Köpcke. 161. Referat des Gen. Köpcke. 162. Referat des Gen. Köpcke. 163. Referat des Gen. Köpcke. 164. Referat des Gen. Köpcke. 165. Referat des Gen. Köpcke. 166. Referat des Gen. Köpcke. 167. Referat des Gen. Köpcke. 168. Referat des Gen. Köpcke. 169. Referat des Gen. Köpcke. 170. Referat des Gen. Köpcke. 171. Referat des Gen. Köpcke. 172. Referat des Gen. Köpcke. 173. Referat des Gen. Köpcke. 174. Referat des Gen. Köpcke. 175. Referat des Gen. Köpcke. 176. Referat des Gen. Köpcke. 177. Referat des Gen. Köpcke. 178. Referat des Gen. Köpcke. 179. Referat des Gen. Köpcke. 180. Referat des Gen. Köpcke. 181. Referat des Gen. Köpcke. 182. Referat des Gen. Köpcke. 183. Referat des Gen. Köpcke. 184. Referat des Gen. Köpcke. 185. Referat des Gen. Köpcke. 186. Referat des Gen. Köpcke. 187. Referat des Gen. Köpcke. 188. Referat des Gen. Köpcke. 189. Referat des Gen. Köpcke. 190. Referat des Gen. Köpcke. 191. Referat des Gen. Köpcke. 192. Referat des Gen. Köpcke. 193. Referat des Gen. Köpcke. 194. Referat des Gen. Köpcke. 195. Referat des Gen. Köpcke. 196. Referat des Gen. Köpcke. 197. Referat des Gen. Köpcke. 198. Referat des Gen. Köpcke. 199. Referat des Gen. Köpcke. 200. Referat des Gen. Köpcke. 201. Referat des Gen. Köpcke. 202. Referat des Gen. Köpcke. 203. Referat des Gen. Köpcke. 204. Referat des Gen. Köpcke. 205. Referat des Gen. Köpcke. 206. Referat des Gen. Köpcke. 207. Referat des Gen. Köpcke. 208. Referat des Gen. Köpcke. 209. Referat des Gen. Köpcke. 210. Referat des Gen. Köpcke. 211. Referat des Gen. Köpcke. 212. Referat des Gen. Köpcke. 213. Referat des Gen. Köpcke. 214. Referat des Gen. Köpcke. 215. Referat des Gen. Köpcke. 216. Referat des Gen. Köpcke. 217. Referat des Gen. Köpcke. 218. Referat des Gen. Köpcke. 219. Referat des Gen. Köpcke. 220. Referat des Gen. Köpcke. 221. Referat des Gen. Köpcke. 222. Referat des Gen. Köpcke. 223. Referat des Gen. Köpcke. 224. Referat des Gen. Köpcke. 225. Referat des Gen. Köpcke. 226. Referat des Gen. Köpcke. 227. Referat des Gen. Köpcke. 228. Referat des Gen. Köpcke. 229. Referat des Gen. Köpcke. 230. Referat des Gen. Köpcke. 231. Referat des Gen. Köpcke. 232. Referat des Gen. Köpcke. 233. Referat des Gen. Köpcke. 234. Referat des Gen. Köpcke. 235. Referat des Gen. Köpcke. 236. Referat des Gen. Köpcke. 237. Referat des Gen. Köpcke. 238. Referat des Gen. Köpcke. 239. Referat des Gen. Köpcke. 240. Referat des Gen. Köpcke. 241. Referat des Gen. Köpcke. 242. Referat des Gen. Köpcke. 243. Referat des Gen. Köpcke. 244. Referat des Gen. Köpcke. 245. Referat des Gen. Köpcke. 246. Referat des Gen. Köpcke. 247. Referat des Gen. Köpcke. 248. Referat des Gen. Köpcke. 249. Referat des Gen. Köpcke. 250. Referat des Gen. Köpcke. 251. Referat des Gen. Köpcke. 252. Referat des Gen. Köpcke. 253. Referat des Gen. Köpcke. 254. Referat des Gen. Köpcke. 255. Referat des Gen. Köpcke. 256. Referat des Gen. Köpcke. 257. Referat des Gen. Köpcke. 258. Referat des Gen. Köpcke. 259. Referat des Gen. Köpcke. 260. Referat des Gen. Köpcke. 261. Referat des Gen. Köpcke. 262. Referat des Gen. Köpcke. 263. Referat des Gen. Köpcke. 264. Referat des Gen. Köpcke. 265. Referat des Gen. Köpcke. 266. Referat des Gen. Köpcke. 267. Referat des Gen. Köpcke. 268. Referat des Gen. Köpcke. 269. Referat des Gen. Köpcke. 270. Referat des Gen. Köpcke. 271. Referat des Gen. Köpcke. 272. Referat des Gen. Köpcke. 273. Referat des Gen. Köpcke. 274. Referat des Gen. Köpcke. 275. Referat des Gen. Köpcke. 276. Referat des Gen. Köpcke. 277. Referat des Gen. Köpcke. 278. Referat des Gen. Köpcke. 279. Referat des Gen. Köpcke. 280. Referat des Gen. Köpcke. 281. Referat des Gen. Köpcke. 282. Referat des Gen. Köpcke. 283. Referat des Gen. Köpcke. 284. Referat des Gen. Köpcke. 285. Referat des Gen. Köpcke. 286. Referat des Gen. Köpcke. 287. Referat des Gen. Köpcke. 288. Referat des Gen. Köpcke. 289. Referat des Gen. Köpcke. 290. Referat des Gen. Köpcke. 291. Referat des Gen. Köpcke. 292. Referat des Gen. Köpcke. 293. Referat des Gen. Köpcke. 294. Referat des Gen. Köpcke. 295. Referat des Gen. Köpcke. 296. Referat des Gen. Köpcke. 297. Referat des Gen. Köpcke. 298. Referat des Gen. Köpcke. 299. Referat des Gen. Köpcke. 300. Referat des Gen. Köpcke. 301. Referat des Gen. Köpcke. 302. Referat des Gen. Köpcke. 303. Referat des Gen. Köpcke. 304. Referat des Gen. Köpcke. 305. Referat des Gen. Köpcke. 306. Referat des Gen. Köpcke. 307. Referat des Gen. Köpcke. 308. Referat des Gen. Köpcke. 309. Referat des Gen. Köpcke. 310. Referat des Gen. Köpcke. 311. Referat des Gen. Köpcke. 312. Referat des Gen. Köpcke. 313. Referat des Gen. Köpcke. 314. Referat des Gen. Köpcke. 315. Referat des Gen. Köpcke. 316. Referat des Gen. Köpcke. 317. Referat des Gen. Köpcke. 318. Referat des Gen. Köpcke. 319. Referat des Gen. Köpcke. 320. Referat des Gen. Köpcke. 321. Referat des Gen. Köpcke. 322. Referat des Gen. Köpcke. 323. Referat des Gen. Köpcke. 324. Referat des Gen. Köpcke. 325. Referat des Gen. Köpcke. 326. Referat des Gen. Köpcke. 327. Referat des Gen. Köpcke. 328. Referat des Gen. Köpcke. 329. Referat des Gen. Köpcke. 330. Referat des Gen. Köpcke. 331. Referat des Gen. Köpcke. 332. Referat des Gen. Köpcke. 333. Referat des Gen. Köpcke. 334. Referat des Gen. Köpcke. 335. Referat des Gen. Köpcke. 336. Referat des Gen. Köpcke. 337. Referat des Gen. Köpcke. 338. Referat des Gen. Köpcke. 339. Referat des Gen. Köpcke. 340. Referat des Gen. Köpcke. 341. Referat des Gen. Köpcke. 342. Referat des Gen. Köpcke. 343. Referat des Gen. Köpcke. 344. Referat des Gen. Köpcke. 345. Referat des Gen. Köpcke. 346. Referat des Gen. Köpcke. 347. Referat des Gen. Köpcke. 348. Referat des Gen. Köpcke. 349. Referat des Gen. Köpcke. 350. Referat des Gen. Köpcke. 351. Referat des Gen. Köpcke. 352. Referat des Gen. Köpcke. 353. Referat des Gen. Köpcke. 354. Referat des Gen. Köpcke. 355. Referat des Gen. Köpcke. 356. Referat des Gen. Köpcke. 357. Referat des Gen. Köpcke. 358. Referat des Gen. Köpcke. 359. Referat des Gen. Köpcke. 360. Referat des Gen. Köpcke. 361. Referat des Gen. Köpcke. 362. Referat des Gen. Köpcke. 363. Referat des Gen. Köpcke. 364. Referat des Gen. Köpcke. 365. Referat des Gen. Köpcke. 366. Referat des Gen. Köpcke. 367. Referat des Gen. Köpcke. 368. Referat des Gen. Köpcke. 369. Referat des Gen. Köpcke. 370. Referat des Gen. Köpcke. 371. Referat des Gen. Köpcke. 372. Referat des Gen. Köpcke. 373. Referat des Gen. Köpcke. 374. Referat des Gen. Köpcke. 375. Referat des Gen. Köpcke. 376. Referat des Gen. Köpcke. 377. Referat des Gen. Köpcke. 378. Referat des Gen. Köpcke. 379. Referat des Gen. Köpcke. 380. Referat des Gen. Köpcke. 381. Referat des Gen. Köpcke. 382. Referat des Gen. Köpcke. 383. Referat des Gen. Köpcke. 384. Referat des Gen. Köpcke. 385. Referat des Gen. Köpcke. 386. Referat des Gen. Köpcke. 387. Referat des Gen. Köpcke. 388. Referat des Gen. Köpcke. 389. Referat des Gen. Köpcke. 390. Referat des Gen. Köpcke. 391. Referat des Gen. Köpcke. 392. Referat des Gen. Köpcke. 393. Referat des Gen. Köpcke. 394. Referat des Gen. Köpcke. 395. Referat des Gen. Köpcke. 396. Referat des Gen. Köpcke. 397. Referat des Gen. Köpcke. 398. Referat des Gen. Köpcke. 399. Referat des Gen. Köpcke. 400. Referat des Gen. Köpcke. 401. Referat des Gen. Köpcke. 402. Referat des Gen. Köpcke. 403. Referat des Gen. Köpcke. 404. Referat des Gen. Köpcke. 405. Referat des Gen. Köpcke. 406. Referat des Gen. Köpcke. 407. Referat des Gen. Köpcke. 408. Referat des Gen. Köpcke. 409. Referat des Gen. Köpcke. 410. Referat des Gen. Köpcke. 411. Referat des Gen. Köpcke. 412. Referat des Gen. Köpcke. 413. Referat des Gen. Köpcke. 414. Referat des Gen. Köpcke. 415. Referat des Gen. Köpcke. 416. Referat des Gen. Köpcke. 417. Referat des Gen. Köpcke. 418. Referat des Gen. Köpcke. 419. Referat des Gen. Köpcke. 420. Referat des Gen. Köpcke. 421. Referat des Gen. Köpcke. 422. Referat des Gen. Köpcke. 423. Referat des Gen. Köpcke. 424. Referat des Gen. Köpcke. 425. Referat des Gen. Köpcke. 426. Referat des Gen. Köpcke. 427. Referat des Gen. Köpcke. 428. Referat des Gen. Köpcke. 429. Referat des Gen. Köpcke. 430. Referat des Gen. Köpcke. 431. Referat des Gen. Köpcke. 432. Referat des Gen. Köpcke. 433. Referat des Gen. Köpcke. 434. Referat des Gen. Köpcke. 435. Referat des Gen. Köpcke. 436. Referat des Gen. Köpcke. 437. Referat des Gen. Köpcke. 438. Referat des Gen. Köpcke. 439. Referat des Gen. Köpcke. 440. Referat des Gen. Köpcke. 441. Referat des Gen. Köpcke. 442. Referat des Gen. Köpcke. 443. Referat des Gen. Köpcke. 444. Referat des Gen. Köpcke. 445. Referat des Gen. Köpcke. 446. Referat des Gen. Köpcke. 447. Referat des Gen. Köpcke. 448. Referat des Gen. Köpcke. 449. Referat des Gen. Köpcke. 450. Referat des Gen. Köpcke. 451. Referat des Gen. Köpcke. 452. Referat des Gen. Köpcke. 453. Referat des Gen. Köpcke. 454. Referat des Gen. Köpcke. 455. Referat des Gen. Köpcke. 456. Referat des Gen. Köpcke. 457. Referat des Gen. Köpcke. 458. Referat des Gen. Köpcke. 459. Referat des Gen. Köpcke. 460. Referat des Gen. Köpcke. 461. Referat des Gen. Köpcke. 462. Referat des Gen. Köpcke. 463. Referat des Gen. Köpcke. 464. Referat des Gen. Köpcke. 465. Referat des Gen. Köpcke. 466. Referat des Gen. Köpcke. 467. Referat des Gen. Köpcke. 468. Referat des Gen. Köpcke. 469. Referat des Gen. Köpcke. 470. Referat des Gen. Köpcke. 471. Referat des Gen. Köpcke. 472. Referat des Gen. Köpcke. 473. Referat des Gen. Köpcke. 474. Referat des Gen. Köpcke. 475. Referat des Gen. Köpcke. 476. Referat des Gen. Köpcke. 477. Referat des Gen. Köpcke. 478. Referat des Gen. Köpcke. 479. Referat des Gen. Köpcke. 480. Referat des Gen. Köpcke. 481. Referat des Gen. Köpcke. 482. Referat des Gen. Köpcke. 483. Referat des Gen. Köpcke. 484. Referat des Gen. Köpcke. 485. Referat des Gen. Köpcke. 486. Referat des Gen. Köpcke. 487. Referat des Gen. Köpcke. 488. Referat des Gen. Köpcke. 489. Referat des Gen. Köpcke. 490. Referat des Gen. Köpcke. 491. Referat des Gen. Köpcke. 492. Referat des Gen. Köpcke. 493. Referat des Gen. Köpcke. 494. Referat des Gen. Köpcke. 495. Referat des Gen. Köpcke. 496. Referat des Gen. Köpcke. 497. Referat des Gen. Köpcke. 498. Referat des Gen. Köpcke. 499. Referat des Gen. Köpcke. 500. Referat des Gen. Köpcke. 501. Referat des Gen. Köpcke. 502. Referat des Gen. Köpcke. 503. Referat des Gen. Köpcke. 504. Referat des Gen. Köpcke. 505. Referat des Gen. Köpcke. 506. Referat des Gen. Köpcke. 507. Referat des Gen. Köpcke. 508. Referat des Gen. Köpcke. 509. Referat des Gen. Köpcke. 510. Referat des Gen. Köpcke. 511. Referat des Gen. Köpcke. 512. Referat des Gen. Köpcke. 513. Referat des Gen. Köpcke. 514. Referat des Gen. Köpcke. 515. Referat des Gen. Köpcke. 516. Referat des Gen. Köpcke. 517. Referat des Gen. Köpcke. 518. Referat des Gen. Köpcke. 519. Referat des Gen. Köpcke. 520. Referat des Gen. Köpcke. 521. Referat des Gen. Köpcke. 522. Referat des Gen. Köpcke. 523. Referat des Gen. Köpcke. 524. Referat des Gen. Köpcke. 525. Referat des Gen. Köpcke. 526. Referat des Gen. Köpcke. 527. Referat des Gen. Köpcke. 528. Referat des Gen. Köpcke. 529. Referat des Gen. Köpcke. 530. Referat des Gen. Köpcke. 531. Referat des Gen. Köpcke. 532. Referat des Gen. Köpcke. 533. Referat des Gen. Köpcke. 534. Referat des Gen. Köpcke. 535. Referat des Gen. Köpcke. 536. Referat des Gen. Köpcke. 537. Referat des Gen. Köpcke. 538. Referat des Gen. Köpcke. 539. Referat des Gen. Köpcke. 540. Referat des Gen. Köpcke. 541. Referat des Gen. Köpcke. 542. Referat des Gen. Köpcke. 543. Referat des Gen. Köpcke. 544. Referat des Gen. Köpcke. 545. Referat des Gen. Köpcke. 546. Referat des Gen. Köpcke. 547. Referat des Gen. Köpcke. 548. Referat des Gen. Köpcke. 549. Referat des Gen. Köpcke. 550. Referat des Gen. Köpcke. 551. Referat des Gen. Köpcke. 552. Referat des Gen. Köpcke. 553. Referat des Gen. Köpcke. 554. Referat des Gen. Köpcke. 555. Referat des Gen. Köpcke. 556. Referat des Gen. Köpcke. 557. Referat des Gen. Köpcke. 558. Referat des Gen. Köpcke. 559. Referat des Gen. Köpcke. 560. Referat des Gen. Köpcke. 561. Referat des Gen. Köpcke. 562. Referat des Gen. Köpcke. 563. Referat des Gen. Köpcke. 564. Referat des Gen. Köpcke. 565. Referat des Gen. Köpcke. 566. Referat des Gen. Köpcke. 567. Referat des Gen. Köpcke. 568. Referat des Gen. Köpcke. 569. Referat des Gen. Köpcke. 570. Referat des Gen. Köpcke. 571. Referat des Gen. Köpcke. 572. Referat des Gen. Köpcke. 573. Referat des Gen. Köpcke. 574. Referat des Gen. Köpcke. 575. Referat des Gen. Köpcke. 576. Referat des Gen. Köpcke. 577. Referat des Gen. Köpcke. 578. Referat des Gen. Köpcke. 579. Referat des Gen. Köpcke. 580. Referat des Gen. Köpcke. 581. Referat des Gen. Köpcke. 582. Referat des Gen. Köpcke. 583. Referat des Gen. Köpcke. 584. Referat des Gen. Köpcke. 585. Referat des Gen. Köpcke. 586. Referat des Gen. Köpcke. 587. Referat des Gen. Köpcke. 588. Referat des Gen. Köpcke. 589. Referat des Gen. Köpcke. 590. Referat des Gen. Köpcke. 591. Referat des Gen. Köpcke. 592. Referat des Gen. Köpcke. 593. Referat des Gen. Köpcke. 594. Referat des Gen. Köpcke. 595. Referat des Gen